FORNIS' ALPEN-KRÄUTER
#1780#
Das einzig ächte schweizer-Gebirgs
Heilmittel,
30 nicht in den Apotheken
Strophelu, Salzfluß, Verstopfung, Geschwüre, Schwindel, Dispepsia, Rose, u. s. w.
Dr. P. FAHRNEY,
112 & 114 S. Hoyne Ave., Chicago.
#1891#
Blutbeleber.

I. C. McKell,
Engros Holzhandlung.
Office: Zimmer 1 und 2, 40 Nord-
Anleihen
auf
Grund-Eigenthum
auf der Dauer verschiedener Jahre
auf
cultivirte Farmen.
R. E. Moore.
Oxnard Block LINCOLN, NEB.

Frau F. Volkmann,
die einzig geprüfte deutsche
Hebamme.
[illegible] seit neben Jahren mit den besten Erfolgen in hiesiger Stadt und empfiehlt sich den geehrten Damen bei Geburtsfällen auf das Reellste.
Entbindungen für [illegible] nach in meiner Wohnung angenommen werden. Da ich die mir [illegible] zu theil gewordene Ehre [illegible] zu erwerben, wird [illegible] Sorgfältigen Pflege, die dem armen Ankömmling zu Theil wurde, gelang es mir, [illegible] Leben zu erhalten. Es ist [illegible] Pflege [illegible] Wohnung [illegible] Wunsch [illegible] Adresse: [illegible] Straße, Lincoln, Neb.

THE ELKHORN
— von —
Wm. Brokelmeyer.
Wein- und Bier-
Wirthschaft
Phil. Best berühmtes Milwaukee Lagerbier stets vorräthig.
Ecke 10. & N Straße, No 140.
LINCOLN, NEB.

RED STAR LINE
Per. Staaten und königl. belgische Post-Dampfschiffe.
Direkte Post-Dampfer wöchentlich
— zwischen —
New York und Antwerpen, Philadelphia und Antwerpen.
Erste und zweite Kajüte sehr billig.
Excursion-Tickets zu reduzirten Preisen.
Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen.
Auswanderer frei.
INTERNATIONAL NAVIGATION CO.,
General Agentur, 6 Bowling Green, New York.
Bequeme Route nach der Rheinmarkt, Deutschland, Holland, Belgien und der Schweiz.
Direkte Billets, deutsche Bettfedern und Bettzeug, Deutschland und [illegible] zu den billigsten Preisen.
Wasmansdorf & Heinemann
Post, Agenten, 6 Bowling Green, New York.
Nähere Auskunft bei
Henry Schaal, Lincoln,
A. C. Ziemer, Nebraska

C. EHLERS,
Deutscher Schneidermeister,
empfiehlt Herren zum geneigten Auftrag, um [illegible] zu machen, [illegible] Schneidergeschäft nach der
südliche 11. Straße,
(neben John Schmitter's Restauration)
verlegt hat und empfiehlt sich derselbe für Anfertigung von Herren-Kleidern nach dem modernsten Schnitt unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.
C. Ehlers.
Zw. 110 & nördl. 11. Straße.

ST. CHARLES HOTEL!
von —
Christ. Rocke,
O Straße zw. 7. & 8., Lincoln, Neb
Kost und Logis: $4.50, $4.00 pro Woche
" " $1.25, $1.50 pro Tag
Einzelne Mahlzeiten 25 Cents.
Die Zimmer sind luftig, elegant und comfortabel eingerichtet, kurzum das St. Charles Hotel entspricht einer der besser Gasthäuser des Westens [illegible]. Da der Besitzer des Hotels, dieser Christ Rocke, selbst ein Deutscher ist, so wird eine ausgezeichnete Küche geboten. Werth legt, so findet das deutsche Publikum dasselbe eine andere prompte Bedienung.

Grocery Store & Bakery
— von —
Louis Beith & Bruder
No. 900 O Straße,
gegenüber der Post Office
Das älteste deutsche Geschäft in der Stadt. Der Platz wird zu Zeiten [illegible] Lebensmittel zu [illegible]
niedrigsten Preisen haben kann.
Delicatessen eine Spezialität!
Kunden vom Lande erhalten die höchsten Preise für Butter, Eier, usw.
Wir sind gut in der Lage, das „Grocery-[illegible]" vom Land, ihren Produkt so billig und gut als aus der Stadt. Eier oder für Baar bezahlen können, als man irgend einem andern Haus in der Stadt

Pastor Königs
Nerven-Stärker.
Ein natürliches Heilmittel für
Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Nervosität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwächen.
Diese Medizin hat eine wunderbare Wirkung auf die Nervenzentren, belebt alle Nerven, und befördert den Zufluß des Nervenflüssigen. Es ist eine Zusammensetzung, welche die Schädel vor [illegible] [illegible]
Ähnlich wie [illegible] Nervenschwäche [illegible] Jahren von Pastor König in [illegible] Praxis, gebraucht und jetzt unter seiner Anleitung von der
König Medicine Co.,
30 West Madison Str. - Chicago, Ill.
Preis [illegible] $5.00.

Ein Roman aus dem Storchenleben.

Auf einem holsteinischen Gute, so erzählt die „Kieler Zeitung," ereignete es sich vor Jahren, daß ein Storch im Nachbargute einem unerfahrenen Neben-Mann dermaßen verletzt wurde, daß er [illegible] Nestes herabsprang und [illegible] Pflege, die dem armen Ankömmling zu Theil wurde, gelang es mir, [illegible] zu erhalten. Es ist [illegible] Pflege [illegible] Wohnung [illegible] Wunsch [illegible] Adresse: [illegible] Straße, Lincoln, Neb.

Wohnung: Südwestecke der [illegible] Straße, Lincoln, Neb.

THE ELKHORN — von Wm. Brokelmeyer.

Wein- und Bier-Wirthschaft

Phil. Best berühmtes Milwaukee Lagerbier stets vorräthig.

Ecke 10. & N Straße, No 140. LINCOLN, NEB.

RED STAR LINE

Per. Staaten und königl. belgische Post-Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich — zwischen —

New York und Antwerpen, Philadelphia und Antwerpen.

Erste und zweite Kajüte sehr billig.

Excursion-Tickets zu reduzirten Preisen.

Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen.

Auswanderer frei.

INTERNATIONAL NAVIGATION CO., General Agentur, 6 Bowling Green, New York.

Bequeme Route nach der Rheinmarkt, Deutschland, Holland, Belgien und der Schweiz.

Direkte Billets, deutsche Bettfedern und Bettzeug, Deutschland und [illegible] zu den billigsten Preisen.

Wasmansdorf & Heinemann

Post, Agenten, 6 Bowling Green, New York.

Nähere Auskunft bei

Henry Schaal, Lincoln,

A. C. Ziemer, Nebraska

Ein „reingefallener Millionär."

Eine scharmante kleine Geschichte ist kürzlich in Chicago passirt. Einer der schweren Millionäre der Gartenstadt fuhr des Morgens in seinem feurigen Zweigespann nach der Stadt. An der 40. Straße mußte er eines die Straße kreuzenden Bahnzuges halber einige Minuten warten. Ein einfach gekleideter, wie ein Geschäftsmann aussehender Fremder kam vom Trottoir weg auf das Gespann des Millionärs zu. Er betrachtete die Pferde mit Kennerangen und sagte mit einer leichten Verbeugung zu dem Besitzer derselben:

„Entschuldigen Sie die Frage: Sind dieser Wagen und diese Pferde zu verkaufen?"

„Darauf hab' ich noch nie gedacht," sagte der Millionär lachend, „aber wenn Jemand Geld genug bieten würde."

„Und was würden Sie für die ganze Geschichte verlangen, Pferde, Wagen und Geschirr, alles wie es da steht und geht?"

„In baarem Gelde?"

„Gewiß, auf den Tisch gezählt."

„Was sagen Sie zu $5000.

Der Fremde betrachtete die Pferde noch einmal aufmerksam.

„Wohlan," sagte er, „ich nehme sie für $5000. Aber ich muß das Geld bei der Ersten Nationalbank holen."

„Schön. Steigen Sie ein. Ich fahre sowieso in dieser Richtung."

Der Bahnzug war durchgefahren und der Millionär flog im nächsten Augenblicke mit seinem seltsamen Gaste über den Boulevard weg, der inneren Stadt zu. Jetzt waren sie bei der Bank. Der Fremde stieg aus, trat in das Gebäude und war in einer Minute wieder draußen.

„Ich bedauere," sagte er mit traurigster Miene, „Ihnen melden zu müssen, daß der Kassirer sagt, ich hatte nicht einen Cent in der Bank gut."

„Haben Sie Geld in irgend einer anderen Bank?"

„Nein. Ich hatte alle meine Hoffnung auf diese Bank gesetzt und nun sehe ich, daß ich auf dieses Geschäft verzichten muß, obwohl ich diese Pferde für mein Leben gern gehabt hätte. Verzeihen Sie, daß ich Ihnen so viele Umstände verursacht habe. Guten Mor."

„Halt!" rief der Millionär. „Haben Sie mir diesen kleinen Streich gespielt, um den Nickel für die Car zu sparen?"

„Ich fürchte, daß Sie böse sein werden, wenn ich gestehe, daß ich allerdings —"

„Sie haben also fünf Cents durch Ihren Streich erspart?"

„Jawohl, das würde mich die Fahrt gekostet haben, wenn ich das Geld gehabt hätte."

„Ich sehe. Na, Sie haben mir keinen Schaden gethan, aber Sie haben mich doch überlistet und Sie sind der Erste, dem das in 15 Jahren gelungen ist. Hier ist ein Fünfdollar-Goldstück für Sie und wenn Ihnen so etwas mit mir noch einmal gelingt, so sollen Sie ein Zwanzigdollarstück haben."

Der Name des Millionärs ist Porter Palmer.

Ueber die menschliche Stimme mit Bezug auf die Rasse bemerkt ein Musiker, der weite Reisen unternommen hat, daß auf diesem Gebiete sich Unterschiede feststellen lassen, welche wohl verdienen, näher untersucht zu werden. Er schreibt, daß in Rußland die kräftigsten Bässe, in den Ver. Staaten ungewöhnlich viel Sopranstimmen und, wie bekannt, im europäischen Süden vorherrschend schöne Tenöre zu finden seien. Liegt das an der Rasse, am Klima, der Nahrung, mit einem Worte an dem Milieu? „Ohne die Worte, die gesprochen werden, zu verstehen, erkenne ich sofort auf einige Entfernung, ob eine Engländerin oder Französin spricht. Warum ist das Jodeln auf die Gebirge jenden beschränkt? Wir haben es in den Alpen und es kehrt wieder in Norwegen. Es ist gesagt worden, es sei entstanden durch das Zusammenrufen des auf den Sennweiden zerstreuten Viehes. Möglich, sicher aber ist diese Art der menschlichen Stimme an Gebirge gebunden. Dieses sind nur einige Beobachtungen aus dem engen Kreise Europas heraus. Greift man zu anderen Völkern und Erdtheilen über, so wird man sicher noch Rasseneigenthümlichkeiten der menschlichen Stimme erkennen. Vor etlichen Jahren durchzogen die schwarzen, aus den Ver. Staaten stammenden „Jubiläumssänger" Europa, am Konzerte zu geben. Wer sie gehört hat, was dadurch Eigenthümliche ihres Gesanges erkannt und nicht vergessen haben. Liegt diese damals hervorgehobene Besonderheit in der Rasse? Taß die dicken wulstigen Lippen und die platten Nasen der Sänger nicht ohne Einfluß auf ihre Stimme sind, scheint sicher. Es fehlt auf diesem Gebiete noch an Beobachtungen, die kreisch von musikalisch gebildeten Leuten ausgeführt werden müssen."

Gelegentlich der Kaiserbegegnung in Kiel wurde, als der „Polarstern" mit dem Zaren an Bord den Hafen verließ, ein imposantes Feuerwerk abgebrannt. Hunderte von farbigen Leuchtkugeln wurden von den Schiffen des deutschen Geschwaders emporgeworfen, und die elektrischen Scheinwerfer verbreiteten über den Abendhimmel Tageshelle. Plötzlich rief der Zar mit weithin schallender Stimme: „Salute!" und im nächsten Augenblick schon donnerten die Salutgeschütze als Dank des Kaisers. Die Salven waren so heftig, daß die am Ufer von Laboe gelegenen Hauter in ihren Grundfesten erzitterten. Der Zar zog sich, sobald der „Polarstern" der Außenfahrte zugestrebt war, in seinen Salon zurück und spielte mit seinem Gefolge noch bis ein Uhr Karten.

Großen Skandal verursacht gegenwärtig in Moskau die Mißwirthschaft des Moskauer Gemeinderathes beim Baue des Schlachthauses, welches angeblich mehr als 2,500,000 Rubel gekostet haben soll. Während der Bau eine so große Summe Geldes verschlungen hat, findet sich nicht einmal irgend welche Rechnung vor, nach welcher man die Verausgabung dieser Beträge kontrolliren könnte! Die Blätter heben die Schmach hervor, welche Moskau, das Haupt Rußlands, dadurch erleidet, und sagen, die bekannte Mehlaffaire der Petersburger Duma trete gegen die Mißwirthschaft der Moskauer Gemeinderäthe in den Hintergrund.

Die Guillotine mit Jubel begrüßt haben die Bewohner Anams. Kürzlich wurde dort von den Franzosen besagtes Hinrichtungseinstrument eingeführt, und ein junger Annamite, der eine Frau ermordet hatte, war der erste Delinquent. Der Abschreckung wegen wurde die Hinrichtung im Beisein einer großen Volksmenge vollzogen, brachte aber gerade den entgegengesetzten Effekt hervor. Denn als die Eingeborenen, welche überhaupt ziemlich gleichgiltig gegen den Tod sind, sahen, wie glatt und ohne Marter die Sache ging, brachen sie in frenetischen Jubel aus, so daß die Befürchtung begründet ist, diese neue Methode möchte das Brigantenthum und die Piraterie nur noch fördern.

Eine Hunde-Amme. Ein Berliner Blatt veröffentlicht folgende Anzeige: „Eine gesunde und kräftige — Hunde-Amme, echter Bernhardiner Rasse, wird gegen hohes Entgelt (bis 600 Mark) zur Nährung zweier junger Hunde, denen die Mutter krepirt ist, auf sechs bis acht Wochen sofort gesucht."

Ein Roman aus dem Storchenleben.

Auf einem holsteinischen Gute, so erzählt die „Kieler Zeitung," ereignete es sich vor Jahren, daß ein Storch im Nachbargute einem unerfahrenen Neben-Mann dermaßen verletzt wurde, daß er [illegible] Nestes herabsprang und [illegible] Pflege, die dem armen Ankömmling zu Theil wurde, gelang es mir, [illegible] zu erhalten. Es ist [illegible] Pflege [illegible] Wohnung [illegible] Wunsch [illegible] Adresse: [illegible] Straße, Lincoln, Neb.

Wohnung: Südwestecke der [illegible] Straße, Lincoln, Neb.

Weltausstellungsnotizen.

Das californische Staatsgebäude wird zum Preise von $75,000, das Staatsgebäude von Iowa zum Preise von $25,700 gebaut werden. Der Marquis de Lacaze in Paris hat sich erboten, ein Washington-Portrait herüberzusenden, welches von dem berühmten Künstler Stewart gemalt ist. Von spezifisch amerikanischen Reliquien, welche zur Ausstellung gelangen, ist auch ein historischer Stuhl zu bezeichnen; es ist derselbe, auf welchem Thomas Jefferson saß, als er die Unabhängigkeits-Erklärung niederschrieb. Der Stuhl ist Eigenthum der Philosophischen Gesellschaft in Philadelphia. — Die Musikkapelle eines Berliner Garderegiments wird auf der Ausstellung konzertiren und zwar in Uniform. Der Kaiser hat seine Genehmigung dazu ertheilt, daß die Kapelle regelmäßig musikalische Aufführungen veranstaltet in dem deutschen Dorf, welches im Ausstellungspark aufgebaut werden soll. — Für die deutsche Sektion der Weltausstellung haben 100 bayerische Kunstgewerbe ihre Betheiligung angezeigt. — Die Theilnahme an der Weltausstellung plant auch die preußische Staatseisenbahnverwaltung. Es sollen nicht nur Modelle, sondern auch Lokomotiven, Personen und Güterwagen der neuesten Typen in natura ausgestellt werden. — Aus Cadiz verlautet, daß die Erbauung des Schiffes „Santa Maria" gute Fortschritte macht. — Ein Goldbarren im Gewicht von 500 Pfund und im Werthe von $150,000 wird eines der Ausstellungsobjekte in der Abtheilung für Bergbau und Mineralien sein. Ein Minenbesitzer in Helena, Mon., ist der Aussteller. — Vierhundert Türken im Nationalkostüm werden von den Leitern der türkischen Abtheilung nach Chicago befördert werden.

Der mexikanische Journalist Harry Lowry, Redaktionsmitglied der „Detroit News," welcher dieser Tage von einer Tour durch Süd-Europa und den nördlichen Theilen von Afrika wieder an den heimischen Gestaden anlandete, ist ganz entzückt von dem fuseln[illegible] Publicitätsversahren seitens des Preß- und Auskunftsbureaus. Er erklärt, daß er Ansichten des Weltausstellungsplatzes in den kleinsten Städten am Rande der Sahara, in Gasthöfen und Geschäftslokalen ausgestellt fand.

Der Zollkollektor hat von dem Hilfsschatzamtssekretär folgende Nachricht empfangen: Auf dem Ausstellungsplatz werden besonders Branden damit betraut werden, alle Ausstellungsstücken zu untersuchen und zu entscheiden, ob sie als solche zu bezeichnen und somit zollfrei sind oder nicht. Das Ausstellungs-Direktorium übergibt dem Zollamt einen Schein, das nähere Angaben über die Sache enthält, und nach Schluß der Ausstellung erfolgt die Abrechnung. Sachen, die auf der Ausstellung verkauft werden sollen, bleiben in der Niederlage, bis der Zoll bezahlt ist. Zollfreie Sachen werden sofort dem betreffenden Departement zugewiesen. Den Zoll hat der Käufer zu bezahlen.

Mit dem Namen „Plötzensee" verbindet der friedliche Bürger alle Gefängnißschrecken und doch ist diese bei Berlin befindliche Anstalt in allem eine Musteranstalt. So theilte jüngst der Oberjuntcrarzt Starke in einem Vortrage mit. Plötzensee ist eine Stadt, in der Arbeit, Licht, Luft und Reinlichkeit herrschen. An Bevölkerung, d. h. an Gefangenen, zählt Plötzensee 1090 Köpfe, während es eigentlich höchstens 1500 enthalten sollte. An Beamten gehe es 170, darunter 2 Aerzte, 2 evangelische Geistliche und 1 katholischer, 1 Rabbiner, 5 Lehrer, 4 technischen Lehrer, 1 Maschinen und 1 Gasmeister. Es besitze eine eigene Gasanstalt, welche Licht erzeuge für mehr Flammen als ganz Spandau aufweisen könne. Die Gefangenenzahl in Plötzensee ähnle sich großer, als die in allen Gefängnissen des Königreiches Württemberg oder Holland. Gnzelhaft ist so einzeln Alter, daß sich die Gefangenen weder im Freien, noch in der Kirche, noch in der Schule sehen können. Die sanitären Einrichtungen, namentlich die Rieselfelder, die die Anstalt eher besitzen hat, als Berlin, haben sich vortrefflich bewährt. Während in ähnlichen Anstalten in der Regel fünf Prozent der Insassen krank sind, hat Plötzensee deren durchschnittlich nur 1½ Prozent.

Mit einem interessanten Plan beschäftigt sich gegenwärtig das französische Kriegsministerium. Es handelt sich darum, in die Kavallerie Regimenter an der Tagesreise vor allem an deren Rekruten die Chasseur und Vorhunger einzustellen, die zu französischer Dienste treten. Diese besonders Kavallerie wäre dann ihren Reitsemmisten und dank den Führern und Lehrern sichern, die ihr zur Verfügung stehen bestimmt, im Kriegsfalle eine sehr wichtige Rolle zu spielen. Dazu kommt, daß die Franzosen rettischen Gebirgs und sehr schlechte Reiter sind. Man rekrutirte deshalb bis in's vorige Jahrhundert die Reiterregimenter überwiegend aus Deutschland. Aus die Elsäßer, Lothringer und Normannen aber in Frankreich gute Reiter ab.

Was die französischen Städter trinken, kann man aus einer Mittheilung der Pariser Steuerdirektion ersehen. In den nördlichen Städten trinkt man am wenigsten Wein und am meisten Bier. Der Weinkonsum erreicht dort nicht 60 Liter jährlich per Kopf. Die Städte, in welchen es 200 Liter per Kopf übersteigt, sind Bordeaux, Saint Etienne, Nizza, Montpellier, Grenoble, Clermond Ferrand und die Pariser Vorstadt Levallois-Perret, obgleich diese eine arme Bevölkerung hat. Paris selber trinkt 196 Liter per Kopf. Was das Bier anlangt, so verbrauchen die Städte Lille, Roubaix, Tourcoing, Saint Quentin, Dünkirchen und Amiens für den Einwohner jährlich 200 bis 300 Liter. Paris blos 11 Liter (im Ganzen 281,345 Hektoliter im vorigen Jahre). Der Alkoholgenuß ist am stärksten in der Normandie: Rouen 17, Havre und Caen je 16, le Mans 10 Liter per Kopf. In Paris stellt die Ziffer sich auf 8 Liter; für ganz Frankreich beträgt sie im Durchschnitt 4 3/10 Liter, und die größte Nüchternheit zeigen Toulouse und Beziers, deren Bewohner sich mit kaum 2 Litern begnügen.

Ein antisemitischer Bettler. Mit sechs anderen Schicksalsgenossen hatte sich der Schuhmachergehilfe Josef Mercicka in Wien vor Kurzem wegen Bettelns zu verantworten. Alle waren geständig und erzählten dem Richter die alte traurige Geschichte von Noth und Arbeitsmangel. Auch Mercicka leugnete nicht, die Mitthätigkeit seiner Mitmenschen in Anspruch genommen zu haben. Richter Dr. Dobrzansky: „Gewiß, es ist traurig, Noth zu leiden; haben Sie sich aber auch redlich bemüht, Arbeit zu finden?" — Angeklagter: „Zu — aber für ein' Jud'n arbeit' i nimmer." — Richter: „Sprechen Sie anständig." — Angeklagter: „Zo, aber für 50 Kreuzer arbeit' i kein' Jud'n." — Richter: „Andere wären froh, sich in einer Nothlage 50 Kreuzer zu verdienen, von dem immer." — Chor der Bettler (zustimmend): „Gewiß." — Angeklagter: „I bin a froh, wann i mir 50 Kreuzer verdien, aber von kan Jud'n; für ein' Jud'n arbeit' i nit!" — Der antisemitische Schuster erhielt wegen Bettelns drei Tage Arrest.

Schützen-Diät.

Nach der landläufigen Vorstellung muß ein guter Schütze auch ein wackerer Zecher sein. Dagegen ist jedoch Dr. Heim, Professor an der Universität Zürich, nach seinen Auskunftungen in der „Internationalen Monatsschrift" zur Gesundheitspflege" ganz anderer Meinung. Er schreibt: „An großen Schützenfesten der Schweiz, sowie der umliegenden Länder haben sich in der Regel Schweizer durch ihre Treffsicherheit ausgezeichnet, und an manchen mit erschwerterischen großen Schützenfesten wurde ein Schweizer Schützenkönig. Ich hatte vom letzter Tage Gelegenheit, mit einem solchen Schützen seiner Ordnung zu sprechen, und erfuhr dabei folgende interessante Dinge: Nur Solche, die im Trinken mäßig sind, schießen sicher und gut. Aber auch der mäßige Trinker darf vor einem Schützenfeste wenigstens zwei bis drei Wochen gar keinen Tropfen alkoholischer Getränke mehr genießen und muß Abends zeitig zu Bette gehen, wenn er mit seinen Schießresultaten in erste Linie sich stellen will. Es machen es alle jene Berufsmäßigen immer den Grundsatz, Einige über beständige Abstinenz von alkoholischen Getränken und nahezu gleich vorherrschend von Milch, Eiern und Käse. Zahlreiche anstandende Großen erster Ordnung unter den Schützen sind auch für immer gefallen, weil sie den alkoholischen Getränken nicht entsagend mitzutun. Ein anderer großer Schütze versicherte mir, daß der Tabak für den Schützen ist fast ebenso gesundheitlich wie der Wein und ein starke Rauchen niemals Schützen erster Ordnung sein könnten."

Eine Ueberraschung. In Kirheim (Ob. Elsaß) in Elsaß fand dieser Tage im Manner im Hofe seiner Wohnung Feldschutz mit seinem Schuß statt zu sprechen, von dem bereits die umgrenzende Wunde nahezu angefüllt war. Plötzlich erhielt der Maurer von hinten einen Stoß, daß an ihm vorüberfliegt ein großes Eisen, das in die Mauergrube niederfiel, eben so schnell aber auch das Eisen wieder heraus und in die offen stehende Hauptthüre springt. Bauer und Zeug eilen dem Eisen nach und sehen einen Rehbock mit mächtigen Gewinden aus der Straßenthüre hervorschauen. Da die Mauner in der Hausthür standen und der Rehbock nicht an ihnen vorüberkommt, so suchte er einen anderen Ausweg, der ihm aber zur Falle wurde. Er sprang nämlich die Treppenartige hinauf und man hinzu hinter ihm die Thüre zu. Als man nach einer Weile nach ihm schaute, hatte er sich auf einem Haufen Stroh gemütlich gemacht, es kam auch die Menschen an sich herankommen, und ließ zu gar von ihnen streicheln, wobei ihm allerdings die vom Kalk verbrannten Haare ausfielen. Man benachrichtigte Sachen, den feilsamen Fange den Jagdpächter, der das schöne Thier holen und todten ließ. Auf ungewöhnlichere Art ist wohl selten ein Braten auf den Tisch gekommen.

Vivisektion in England. Man schreibt aus London: In England ist bekanntlich ein eigener Inspektor zur Beaufsichtigung der Vivisektionen angestellt. Es bedarf eines Erlaubnißscheines um Versuche an lebenden Thieren auszuführen. Nach dem letzter Tage erschienenen amtlichen Berichte des Inspektors besaßen im vorigen Jahre 157 Personen eine solche behördliche Erlaubniß, 13 jedoch machten keinen Gebrauch davon. In England und Schottland gab es 59 Anstalten, wo Vivisektionen ausgeführt wurden. Im Ganzen betrug die Gesammtzahl 3661. Davon wurden 1061 ohne Betäubungsmittel vorgenommen. In 986 Fällen litt das Versuchstier keinen Schmerz, in 1016 war der Schmerz unbedeutend. Bekam das Thier Schmerzen, so wurde es stets getödtet. Von den angestellten Versuchen dienten 561 der Kompetologie, 115 der Pathologie und 139 der Therapie. In letzterer Beziehung war man bemüht, Heilmittel gegen die Tuberkulose, Cholera, Krebs, Rose, Diphtherie, Influenza, Tollwuth, Bleivergiftung und andere Leiden zu finden.

Velocipeddiebstahl heißt die neue Spezies des Raubgewerbes, die von einer organisirten Räuberbande in Paris betrieben wird. In einer Woche sind kürzlich 25 und seit dem Beginn dieses Jahres gegen 800 Velocipede gestohlen worden. Die Fahrzeuge werden an einen Unternehmer verkauft, der an deutschen einige kleine Veränderungen vornimmt und sie dann in die Provinz oder in's Ausland expedirt. Auf eine raffinirte Art kam der Sohn einer reichen Witwe um seine Maschine. Er pflegte jeden Morgen eine Fahrt durch den Wald zu unternehmen, wobei er mit einem jungen elegant gekleideten Herrn zusammentraf, der ihm u. a. ein mal sagte, wieder sein Velocipede mit jedem Tritte zurückfige. Als der Gefragte antwortete: 5300 Meter, schien der Fremde dies nicht glauben zu wollen und bot ihm das Velociped für eine kurze Zeit anzuvertrauen. Der junge Mann schwang sich herab, der Fremde hinauf, und Weg und Reiter sah man niemals wieder.

Das Profeßl einer Riesengartenbahn um Berlin in jetzt in seinen Umrissen fertig gestellt. Darnach wird die Bahn in Königs Wusterhausen ihre Anfang nehmen und folgende Städte der Mark mit einander verbinden: Wittenwalde, Zossen, Trebbin, Zerbst, Potsdam, Wittenmark, Nauen, Brandenburg, Bernau, Berneuchen, Zerranberg, Fürstenwalde, Storkow und Königs Wusterhausen. Die Anfangsstrecke bei Wittenwalde wird demnächst in Angriff genommen werden.

Der Gefahr des Verfinkens ausgesetzt ist ein großer Theil des Ortes Taylorville, Pa. Derselbe liegt über einer ausgedehnten Kohlengrube, die von der Philadelphia-Reading-Gesellschaft betrieben wurde. Die aus Saalen von Kohlen bestehenden Stützen in der Grube, welche die Decke der letzteren tragen, sind nach und nach entfernt worden und infolgedessen hat sich in der darüber liegenden Erdoberfläche ein breiter Sprung gebildet, der drei Viertel Meilen lang ist und sich über den Kohlenbergwerk hinzieht. Ein riesiger Einsturz kann jeden Augenblick erfolgen, weshalb die gezwungenen Bewohner der Häuser, die unmittelbar über der gefährdeten Stelle stehen, ihre Wohnungen geräumt und ihre Habseligkeiten in Sicherheit gebracht haben.

Eine Erfindung, für die sich Brauer interessiren dürften, hat ein Herr Charles Schüttler in Detroit gemacht. Bekanntlich leiden Bierfässer außerordentlich durch das Eintreiben der Zapfnahne. Das Zapfloch zieht sich erst oval und nach drei bis vier maligem Gebrauch spattet sich gewöhnlich die Daube, welche das Zapfloch enthält und das Faß ist unbrauchbar. Nun hat Herr Schüttler aber eine Lochmaschine konstruirt, welche zugleich mit dem Bohren des Lochs dasselbe mit einer weichen Metallmasse ausfüttert. Die Fütterung besteht aus Ringen, ähnlich wie in Dampfleitungs-Stopfbüchsen die Packungen angebracht sind. Die Weiche der verwendeten Metallmischung ist derartig gewählt, daß der Zapfhahn beim Hineinschieben fest sitzt, fester als in dem fütterungslosen Loche. Die Ergebnisse dieser Erfindung sollen sehr günstige sein und die Dauerhaftigkeit der Fässer außerordentlich verlängert werden.

Schützen-Diät.

Nach der landläufigen Vorstellung muß ein guter Schütze auch ein wackerer Zecher sein. Dagegen ist jedoch Dr. Heim, Professor an der Universität Zürich, nach seinen Auskunftungen in der „Internationalen Monatsschrift" zur Gesundheitspflege" ganz anderer Meinung. Er schreibt: „An großen Schützenfesten der Schweiz, sowie der umliegenden Länder haben sich in der Regel Schweizer durch ihre Treffsicherheit ausgezeichnet, und an manchen mit erschwerterischen großen Schützenfesten wurde ein Schweizer Schützenkönig. Ich hatte vom letzter Tage Gelegenheit, mit einem solchen Schützen seiner Ordnung zu sprechen, und erfuhr dabei folgende interessante Dinge: Nur Solche, die im Trinken mäßig sind, schießen sicher und gut. Aber auch der mäßige Trinker darf vor einem Schützenfeste wenigstens zwei bis drei Wochen gar keinen Tropfen alkoholischer Getränke mehr genießen und muß Abends zeitig zu Bette gehen, wenn er mit seinen Schießresultaten in erste Linie sich stellen will. Es machen es alle jene Berufsmäßigen immer den Grundsatz, Einige über beständige Abstinenz von alkoholischen Getränken und nahezu gleich vorherrschend von Milch, Eiern und Käse. Zahlreiche anstandende Großen erster Ordnung unter den Schützen sind auch für immer gefallen, weil sie den alkoholischen Getränken nicht entsagend mitzutun. Ein anderer großer Schütze versicherte mir, daß der Tabak für den Schützen ist fast ebenso gesundheitlich wie der Wein und ein starke Rauchen niemals Schützen erster Ordnung sein könnten."

Eine Ueberraschung. In Kirheim (Ob. Elsaß) in Elsaß fand dieser Tage im Manner im Hofe seiner Wohnung Feldschutz mit seinem Schuß statt zu sprechen, von dem bereits die umgrenzende Wunde nahezu angefüllt war. Plötzlich erhielt der Maurer von hinten einen Stoß, daß an ihm vorüberfliegt ein großes Eisen, das in die Mauergrube niederfiel, eben so schnell aber auch das Eisen wieder heraus und in die offen stehende Hauptthüre springt. Bauer und Zeug eilen dem Eisen nach und sehen einen Rehbock mit mächtigen Gewinden aus der Straßenthüre hervorschauen. Da die Mauner in der Hausthür standen und der Rehbock nicht an ihnen vorüberkommt, so suchte er einen anderen Ausweg, der ihm aber zur Falle wurde. Er sprang nämlich die Treppenartige hinauf und man hinzu hinter ihm die Thüre zu. Als man nach einer Weile nach ihm schaute, hatte er sich auf einem Haufen Stroh gemütlich gemacht, es kam auch die Menschen an sich herankommen, und ließ zu gar von ihnen streicheln, wobei ihm allerdings die vom Kalk verbrannten Haare ausfielen. Man benachrichtigte Sachen, den feilsamen Fange den Jagdpächter, der das schöne Thier holen und todten ließ. Auf ungewöhnlichere Art ist wohl selten ein Braten auf den Tisch gekommen.

Vivisektion in England. Man schreibt aus London: In England ist bekanntlich ein eigener Inspektor zur Beaufsichtigung der Vivisektionen angestellt. Es bedarf eines Erlaubnißscheines um Versuche an lebenden Thieren auszuführen. Nach dem letzter Tage erschienenen amtlichen Berichte des Inspektors besaßen im vorigen Jahre 157 Personen eine solche behördliche Erlaubniß, 13 jedoch machten keinen Gebrauch davon. In England und Schottland gab es 59 Anstalten, wo Vivisektionen ausgeführt wurden. Im Ganzen betrug die Gesammtzahl 3661. Davon wurden 1061 ohne Betäubungsmittel vorgenommen. In 986 Fällen litt das Versuchstier keinen Schmerz, in 1016 war der Schmerz unbedeutend. Bekam das Thier Schmerzen, so wurde es stets getödtet. Von den angestellten Versuchen dienten 561 der Kompetologie, 115 der Pathologie und 139 der Therapie. In letzterer Beziehung war man bemüht, Heilmittel gegen die Tuberkulose, Cholera, Krebs, Rose, Diphtherie, Influenza, Tollwuth, Bleivergiftung und andere Leiden zu finden.

Velocipeddiebstahl heißt die neue Spezies des Raubgewerbes, die von einer organisirten Räuberbande in Paris betrieben wird. In einer Woche sind kürzlich 25 und seit dem Beginn dieses Jahres gegen 800 Velocipede gestohlen worden. Die Fahrzeuge werden an einen Unternehmer verkauft, der an deutschen einige kleine Veränderungen vornimmt und sie dann in die Provinz oder in's Ausland expedirt. Auf eine raffinirte Art kam der Sohn einer reichen Witwe um seine Maschine. Er pflegte jeden Morgen eine Fahrt durch den Wald zu unternehmen, wobei er mit einem jungen elegant gekleideten Herrn zusammentraf. Der sind u. a. ein mal sagte, wieder sein Velocipede mit jedem Tritte zurückfige. Als der Gefragte antwortete: 5300 Meter, schien der Fremde dies nicht glauben zu wollen und bot ihm das Velociped für eine kurze Zeit anzuvertrauen. Der junge Mann schwang sich herab, der Fremde hinauf, und Weg und Reiter sah man niemals wieder.

Das Profeßl einer Riesengartenbahn um Berlin in jetzt in seinen Umrissen fertig gestellt. Darnach wird die Bahn in Königs Wusterhausen ihre Anfang nehmen und folgende Städte der Mark mit einander verbinden: Wittenwalde, Zossen, Trebbin, Zerbst, Potsdam, Wittenmark, Nauen, Brandenburg, Bernau, Berneuchen, Zerranberg, Fürstenwalde, Storkow und Königs Wusterhausen. Die Anfangsstrecke bei Wittenwalde wird demnächst in Angriff genommen werden.

Der Gefahr des Versinkens ausgesetzt ist ein großer Theil des Ortes Taylorville, Pa. Derselbe liegt über einer ausgedehnten Kohlengrube, die von der Philadelphia-Reading-Gesellschaft betrieben wurde. Die aus Saalen von Kohlen bestehenden Stützen in der Grube, welche die Decke der letzteren tragen, sind nach und nach entfernt worden und infolgedessen hat sich in der darüber liegenden Erdoberfläche ein breiter Sprung gebildet, der drei Viertel Meilen lang ist und sich über den Kohlenbergwerk hinzieht. Ein riesiger Einsturz kann jeden Augenblick erfolgen, weshalb die gezwungenen Bewohner der Häuser, die unmittelbar über der gefährdeten Stelle stehen, ihre Wohnungen geräumt und ihre Habseligkeiten in Sicherheit gebracht haben.

Eine Erfindung, für die sich Brauer interessiren dürften, hat ein Herr Charles Schüttler in Detroit gemacht. Bekanntlich leiden Bierfässer außerordentlich durch das Eintreiben der Zapfnahne. Das Zapfloch zieht sich erst oval und nach drei bis vier maligem Gebrauch spattet sich gewöhnlich die Daube, welche das Zapfloch enthält und das Faß ist unbrauchbar. Nun hat Herr Schütt